

Leitvers: „Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt.“ Phil 2,13

Predigttext: Phil 2

Er vollendet

Wir sind jetzt schon so richtig auf dem Weg mit dem Philipperbrief. Heute ist bereits der dritte Sonntag im Rahmen unserer Gemeindeinitiative, bei der wir mit möglichst vielen gemeinsam diesen kleinen Brief des Apostels Paulus aus dem Neuen Testament lesen wollen. Wir haben ihn ausgewählt, weil er manche Aspekte aufgreift, die uns so bedeutsam erscheinen im Hinblick auf unser Jahresmotto (**Folie 1**): *Auf dem Weg zu Dir*. Mit „Dir“ ist einerseits Gott selbst gemeint, der uns in Jesus entgegen kommt und dessen Wiederkunft wir erwarten. Von dieser Hoffnung leben wir doch. Um uns das nachhaltig bewusst zu machen, haben wir im ersten Kapitel dieses Briefes folgenden Vers als Leitvers für die erste Woche der Initiative ausgewählt (**Folie 2**): *„Ich bin ganz sicher: Der das gute Werk in euch begonnen hat, der wird es auch vollenden – bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus wiederkommen wird.“* (Phil 1,6). Wir haben keinen Gott des Abbruchs, sondern einen Gott der Vollendung. Was er in deinem Leben, in unserer Mitte als Gemeinde und in der ganzen Schöpfung begonnen hat, das wird er auch vollenden, weil er treu ist, weil er liebt und weil er diese ganze Schöpfung erlöst hat. Ist das nicht ein unendlicher Trost?

Paulus ist sich ganz sicher, dass es genau so geschehen wird. Diese Zuversicht hat er in einer dunklen Stunde seines Lebens, als er wegen seines Glaubens an die Auferstehung im Gefängnis sitzt. Jesus selbst war ihm persönlich begegnet und hatte e ihm diese Hoffnung geschenkt. Daraufhin hatte er sein Leben Jesus anvertraut und ihn zu seinem Herrn gemacht. Er war bereit, ihm treu und vorbehaltlos zu folgen, ihm zu dienen, ihm in allem zu glauben und zu vertrauen. Und jetzt? Sein Dienst für Jesus war augenscheinlich so abrupt unterbrochen – vielleicht sogar beendet? Er war menschlich hilflos, ohnmächtig, hinter Gittern eingesperrt. Aus „Auf dem Weg zu Dir“ wurde für ihn ein Weg ins Gefängnis – eine Sackgasse, die auch noch eine Einbahnstraße werden könnte. Er weiß nicht, ob er hier noch einmal herauskommen wird. Würde Jesus auch das gute Werk, das er begonnen hatte, in seinem Leben vollenden. Oder stehen die Zeichen auf Abbruch?

Seite an Seite im Kampf

Unser Glaubensleben ist bei aller unfassbaren Schönheit und Faszination, die in Gott selbst liegt, auch immer ein umkämpftes Leben. Viele Christen sind weltweit aufgrund ihres Glaubens an Jesus gefangen, werden verfolgt und getötet. Um Jesu willen. Auch wenn wir hier in Deutschland keine Verfolgung erleiden, ist unser Glaubensleben doch

auch umkämpft. Unser Glaube selbst ist umkämpft. Er muss sich immer wieder neu bewähren. Unsere Hoffnung ist umkämpft. Wird Jesus wirklich alles vollenden? Wird er wirklich wiederkommen? Wird am Ende die Gerechtigkeit siegen? Ist Liebe wirklich stärker als der Tod? Wir merken: Auch wir machen jenseits von Gefängnissen Ohnmachtserfahrungen; oftmals sind uns die Hände gebunden, rütteln wir an unsichtbare Gitterstäbe, weil sich eine befreiende Tür einfach nicht öffnen lassen will und sich Dinge anders entwickeln als wir es im Gebet erbitten.

In solchen Momenten macht sich nicht nur Paulus bewusst, wie sehr er Menschen an seiner Seite braucht, die ihn stützen und mit ihm weiterkämpfen. Menschen, die ihm neue Hoffnung geben und wie er alles auf diese eine Karte in ihrem Leben setzen, die Jesus heißt. Erinnern wir uns an den Leitvers der letzten Woche (**Folie 3**): *„Ihr werdet Seite an Seite für den Glauben kämpfen, der sich auf das Evangelium gründet.“* (Phil 1,27).

Verstehen wir? Seite an Seite kämpfen wir für das Evangelium. Wir wollen nicht aufhören, den Menschen zu sagen, dass Jesus der Retter und Erlöser ist, dass er durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung zum Herrn und König dieser Schöpfung geworden ist, dass ihm alles gehört und er alles geerbt hat und dass diese Erde mit seiner Wiederkunft es noch einmal erfahren soll, dass Gott durch seinen Christus in Gerechtigkeit, Liebe und Frieden herrscht. Diese ganze leidende Schöpfung soll noch einmal in die ihr verheißene Ruhe kommen. Das ist doch unsere Hoffnung. Und mit seiner Wiederkunft werden all diejenigen auferstehen, die im Glauben an ihn gestorben sind. Daran hält auch Paulus fest, wenn er im Gefängnis sitzt. Sollte er dort sterben, wäre das keine Tragödie, kein Scheitern seines Dienstes. Sein Sterben wäre ihm ein ... Gewinn! Ich zitiere ihn nochmals aus dem Gefängnis (**Folie 4**): *„Denn der Inhalt meines Lebens ist Christus, und deshalb ist Sterben für mich ein Gewinn.“* Phil 1,21 Er ist ein Gewinner! Christus war doch schon der Inhalt seines Lebens; Sterben war für ihn konsequenterweise nur die Fülle dessen, was er schon hier durch den Geist Jesu erlebt hat: Dann endlich würde er ganz bei Christus und in ihm sein. Das ist doch letztlich das Ziel unseres Lebens. Auf ihn, diesen Christus, soll alles in deinem und meinem Leben hinauslaufen.

Und doch war Paulus in seinem Denken hin- und hergerissen. Ja, Sterben würde sein Gewinn sein, aber bliebe er am Leben, dann könnte er noch denen beistehen, die ihn brauchen, und mit ihnen weiterhin gemeinsam auf dem Weg sein. Er weiß, dass diejenigen, die seinen Glauben teilen und mit ihm für das Evangelium kämpfen, ihn nicht verlieren wollen und ihn brauchen.

Von außen nach innen

Und jetzt, zu Beginn des zweiten Kapitels, macht Paulus einen gedanklichen Schwenker. Ging es ihm bisher um den gemeinsamen Kampf um das Evangelium nach außen, so geht es ihm jetzt um das Innere: um die Gemeinschaft der Gläubigen. Wenn ich es mit den Kampfbegrifflichkeiten sagen will, dann würde ich es so ausdrücken: Keine Armee, die in den Kampf zieht, kann bestehen bleiben, wenn sie in den eigenen Reihen keine Einheit hat und auch noch miteinander und untereinander am Kämpfen ist. Paulus schreibt (**Folie 5**):

„Lasst nicht zu, dass euch etwas gegeneinander aufbringt, sondern begegnet allem mit derselben Liebe und richtet euch ganz auf das gemeinsame Ziel aus.“ (Phil 2,2).

Wenn ihr euch gegeneinander aufbringen lasst, habt ihr den Kampf bereits verloren. Ihr verliert das, was Christus euch mit sich selbst geschenkt hat: seine Liebe. Und ihr verliert euer Ziel aus den Augen. Aber er will doch das gute Werk, das er in euch begonnen hat, auch vollenden. Brecht nicht vor dem Ziel ab! Gebt nicht auf! Solange Jesus nicht wiedergekommen ist, ist das Ziel noch nicht erreicht. Macht weiter!

Bezüglich unseres Jahresmottos haben wir uns doch auch deutlich gemacht, dass dieses „Dir“ nicht nur für Gott stehen soll, sondern auch für die Menschen – auch für die Menschen unserer Stadt, die Jesus mit seiner Liebe erreichen will. Er will mit uns bei ihnen landen. Wenn Kirche beginnt, sich selbst zu bekämpfen: innerkirchlich, innergemeindlich oder über Konfessionen und Denominationen hinweg, dann verlieren wir sowohl die Liebe als auch das Ziel aus den Augen.

Vor diesem Hintergrund malt Paulus etwas aus, was uns bei unserem Jahresmotto doch aus so wichtig ist: Auf diesem Weg zu ihm sind wir nicht ohne ihn. Er wohnt in unserer Mitte durch seinen Geist. Das macht unsere Gemeinschaft als Gemeinde einzigartig und unvergleichbar. Wir sind sein Leib. Wir verkörpern ihn. Wenn wir ihn aber verkörpern und sein Geist in uns wohnt, dann doch auch sein Wesen. Und wenn sein Wesen in uns ist, dann will sich doch sein Wesen durch uns so ausdrücken, dass ER erkennbar wird. Erkennbar als der Sohn Gottes. Als Gemeinde sind wir von unserer DNA her ganz jesuanisch. Darauf kommt es jetzt für Paulus an, dass Jesus nicht nur der Wiederkommende, sondern eben auch der Gegenwärtige ist (**Folie 6**):

„Nicht wahr, es ist für euch wichtig, einander im Namen von Christus zu ermutigen? Es ist euch wichtig, euch gegenseitig mit seiner Liebe zu trösten, durch den Heiligen Geist Gemeinschaft miteinander zu haben und einander tiefes Mitgefühl und Erbarmen entgegenzubringen?“ Phil 2,1

Warum ist ihnen genau das wichtig? Ermutigung, Trost, Liebe, Gemeinschaft durch den Heiligen Geist, tiefes Mitgefühl, Erbarmen? Weil sie genauso Jesus erfahren haben. All

das entspricht seinem Wesen, ist Ausdruck seines Wesens. Er ist der Ermutiger, der Tröster, die Liebe in Person, der Mitfühlende, der Erbarmende, der Gemeinschaftsstifter. Wo er durch seinen Geist gegenwärtig ist, geschieht genau all dies!

Und ist es nicht genau das, was wir alle brauchen und wonach wir uns alle sehnen? Wer möchte nicht Teil einer solchen heilsamen Gemeinschaft sein? Was für eine Anziehungskraft sie hat! Von ihr lesen wir auch in der Apostelgeschichte: „Die Gemeinde ... mehrte sich durch den Trost des Heiligen Geistes“ (Apg 9,31). Menschen wollten einfach dabei sein. Sie wollten das Wirken des Geistes Jesu in ihrem Leben und in ihrem Miteinander erfahren. Genau eine solche Gemeinde wollen wir doch auch sein. Hier soll ein Ort sein, an dem der Geist Jesu wirken kann: an uns und eben auch durch uns!

Die Gesinnung Jesu

Darum lautet unser heutiges Thema: *Unterwegs in der Gesinnung Jesu*. Wenn du dich Jesus anvertraut hast und er der Herr deines Lebens ist, dann wohnt sein Geist doch auch in dir. Und dann will sich sein Wesen durch deine Persönlichkeit ausdrücken. Und nun malt Paulus den Weg des ewigen Gottessohnes aus, den er selbst gegangen ist, um bei uns zu landen. Hören wir einmal in den doch recht bekannten Christushymnus hinein (**Folie 7**):

„Er, der Gott in allem gleich war und auf einer Stufe mit ihm stand, nutzte seine Macht nicht zu seinem eigenen Vorteil Aus. Im Gegenteil: Er verzichtete auf alle seine Vorrechte und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener. Er wurde einer von uns – ein Mensch wie andere Menschen.“ (Phil 2,6-8)

Der ewige Gottessohn wird für uns Mensch. Er klammerte sich nicht nahezu selbstsüchtig an die Herrlichkeit beim Vater. Er verzichtet für uns. Für uns nimmt er eine viel niedrigere Seinsweise ein. Er wird auch Mensch und kommt auf unsere Stufe, auf Augenhöhe, und zeigt uns mit sich das Wesen Gottes. Indem er diesen Weg geht, macht er deutlich, was wir ihm bedeuten. Es geht ihm nicht um deine druckvolle, nahezu unterdrückende Durchsetzung seiner Herrschaft in unserem Leben. Vielmehr wirbt er um unsere Liebe, unser Vertrauen. Und er zeigt uns mit sich und seinem Leben, wie wahres Menschsein aussieht. Er wird uns zum Diener, ohne darin unterwürfig zu werden. Er biedert sich nicht an. Er bleibt ganz in der Wahrheit, und ist doch voller Gnade.

Und indem er uns so begegnet, lädt er uns ein, dass wir ihm in uns Raum geben, damit wir die Menschen werden, die wir schon immer sein wollten. Seine Gnade und seine Wahrheit holen das Beste aus uns heraus. Sie befreien uns zu dem Leben, das wir eigentlich leben wollen. Und jede Sünde, in die wir zurückfallen, erinnert uns daran, dass wir dieses alte Leben, das von Misstrauen, Habsucht, Klammern, Herrschsucht und Lüge geprägt ist,

nicht mehr leben wollen. Und sein Geist befähigt uns, dass wir anders werden – wie er und in seiner Gesinnung. Der Heilige Geist ändert alles. Er ist der Liebesbefähiger. Oder um es mit unserem Leitvers zu sagen (**Folie 8**): „*Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt*“ (Phil 2,13).

Er ist in uns am Werk, in dir und in mir. Am Werk bedeutet, dass er noch nicht fertig ist. Aber er hat bei uns begonnen und wird es auch vollenden. Aber das nicht ohne uns. Er macht uns bereit und fähig, dass wir mitwirken und das tun, was ihm und seinem Wesen entspricht. Damit Menschen, wenn sie uns sehen, sagen können: Typisch Jesus!

Den Unterschied machen

Paulus sagt, dass wir, wenn wir so leben, unseren „Mitmenschen wie Sterne am Nachthimmel leuchten“ (Phil 2,15). Zwei Sterne nennt Paulus in unserem Textabschnitt beim Namen: Timotheus und Epaphroditus. Sie sind für ihn zwei strahlende Beispiele dafür, was passieren kann, wenn Menschen in der Gesinnung Christi unterwegs sind. Über Timotheus sagt er: „*Ich habe nämlich keinen, der sich ... so aufrichtig um eure Belange kümmern wird wie er.*“ Das ist jesuanisch. Und über Epaphroditus schreibt Paulus: „*Menschen wie ihm könnt ihr nicht genug Achtung entgegenbringen. Denn dass er an den Rand des Todes geriet, lag an seinem Einsatz für die Sache Christi. Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt, um mir den Dienst zu leisten, den ihr selbst mir nicht erweisen konntet.*“ (Phil 2,30) Typisch Jesus.

So verrückt ist die Liebe Jesu. So leidenschaftlich ist sie, so selbstlos. Als ich über Timotheus und Epaphroditus nachgedacht habe, sind mir spontane manche Namen aus unserer Mitte gekommen, die auch so selbstlos unterwegs sind, die mich ermutigen und mir ein Vorbild sind. Wenn ihr auch solche Personen vor Augen habt, dann sagt es ihnen doch mal. Es wird sie ermutigen. So unterschiedlich wir auch in unseren Persönlichkeiten sind, es ist immer derselbe Jesus, der durch uns herausstrahlen möchte – wie Sterne am Nachthimmel leuchten.

So viele Menschen haben Sorge um die Zukunft der Kirche und sehen schon ihr Ende vor Augen. Aber da ist unser Jesus, der so eine unglaubliche Anziehungskraft hat und danach fragt, ob wir ihm Raum geben möchten, damit sich sein Wesen entfalten kann: in uns persönlich und in unserer Mitte als Friedenskirche. Wollen wir ihm diesen Raum geben in diesem Jahr? Heute? Morgen? Willst du das? Darf er neu seine Liebe ausgießen in unseren Herzen durch seinen Geist? Gib ihm dein Herz. Gib ihm die Erlaubnis. Er ist bei dir am Werk, bei uns! Er wird nicht abbrechen, sondern vollenden. Er macht uns bereit und er macht uns fähig, das tun, was ihm gefällt. Was ihm gefällt, wird in der Vollendung

Predigt: Unterwegs in der Gesinnung Christi

von Michael Bendorf am 30.04.23



gewaltig sein. Es wird alle Hoffnungen und unsere kühnsten Sehnsüchte übersteigen. Wir alle, ja die ganze Schöpfung wird aus dem Staunen nicht mehr herauskommen. Amen.

Fragen zur persönlichen Vertiefung

- Wo hat Gott in deinem Leben ein Werk begonnen, das aktuell irgendwie stockt. Kannst du neu glauben, dass Gott dieses Werk noch vollenden wird? Wie könntest du heute auf diese offene und sicherlich herausfordernde Situation reagieren – innerlich und auch äußerlich?
- Der Philipperbrief malt deutlich aus, wie sehr wir als Christen Gemeinschaft brauchen. Du brauchst Menschen und Menschen brauchen dich. Wie lebst du das?
- Das Wochenthema lautet: *Unterwegs in der Gesinnung Christi*. Wie würdest du seine Gesinnung mit deinen eigenen Worten beschreiben? Wie kann sich seine Gesinnung auch durch deine Persönlichkeit und dein Leben ausdrücken?
- Der Leitvers für diese Woche lautet: „*Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt*“ (Phil 2,13). Wie verstehst du diesen Vers für dich? Wie kann Gott deinen Willen ändern („bereit“), wie kann er dich befähigen? Und was könnte dein Tun in diesen Tagen sein, das ihm gefällt?

Fragen für die Kleingruppe

- Erzählt einander, wo ihr Werke Gottes in eurem Leben und auch in der Gemeinde erkannt habt. Wo habt ihr eine Vollendung erlebt? Wo hofft ihr noch auf eine Vollendung? Wie könnte sie aussehen?
- Paulus spricht von bewegenden Erfahrungsdimensionen im Miteinander: Ermutigung, Liebe, Trost, Gemeinschaft im Heiligen Geist, Mitgefühl und Erbarmen. Diese sollen durch den Geist Jesu erfahrbar werden. Kann der Geist Gottes auf diese Weise in eurer Mitte wirken? Hat er diesen Raum? Wie könntet ihr ihm diesen Raum geben?
- Das Wochenthema lautet: *Unterwegs in der Gesinnung Christi*. Diese Gesinnung im Gemeindealltag und in der Kleingruppe zu leben, ist manchmal gar nicht so einfach. Wo seht ihr Stolpersteine? Wo seht ihr Chancen bzw. Möglichkeiten?
- Der Leitvers für diese Woche lautet: „*Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt*“ (Phil 2,13). Erzählt einander, wie ihr erlebt habt, dass Gott euren Willen verändert und euch zugleich befähigt hat, „das zu tun, was ihm gefällt“! Woran habt ihr erkannt, was ihr tun sollt? Was könnte ihm daran gefallen haben?